

Format de citation

Merta, Brigitte : recension de : Nikolas Jaspert / Sebastian Kolditz (eds.), Seeraub im Mittelmeerraum. Piraterie, Korsarentum und maritime Gewalt von der Antike bis zur Neuzeit, Paderborn : Wilhelm Fink, 2013, dans : Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 123 (2015), 1, p. 189-190, DOI: 10.15463/rec.1189740144

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG

copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées.
Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Welchen Stellenwert die zusammengetragenen rechtlichen und wirtschaftlichen Kontakte zwischen einzelnen Hospitälern, Armenhäusern und Almosenkörben tatsächlich besaßen, muss angesichts der ausgebliebenen Einordnung in deren weitere Beziehungsnetze offen bleiben. Aussagekräftiger sind hingegen die in diesem Abschnitt herausgearbeiteten personellen Überschneidungen in der Besetzung der Provisorenämter oder die Nachweise zur Führung einer gemeinsamen Kasse (Almosenkorb Martin, Armenhaus Zumbusch). Dass das „einzige Bündnis zwischen Fürsorgeinstitutionen innerhalb der Stadt Münster“ – der 1394 erstbezeugte Ring der Almosenkörbe – vornehmlich Einrichtungen der Kirchspiele umfasste, jedoch vom ratsabhängigen Heiliggeist-Korb Lamberti dominiert wurde, reflektiert nach Crabus eine „zunehmende Hierarchisierung der Armenfürsorge“ innerhalb eines „extrem dezentralen ... Fürsorgesystems“. Darin finde nicht zuletzt das „städtische Nebeneinander unterschiedlicher Herrschaftsstrukturen ... auch in der Fürsorgepolitik ihren Niederschlag“ (S. 367).

Angesichts dieses Fazits bleiben Zweifel, ob der gewählte Systembegriff analytisch tatsächlich weiterführt. Es ist dennoch das Verdienst dieser vielschichtigen Untersuchung, „das Mit-, Gegen- und Nebeneinander“ höchst unterschiedlicher Fürsorgeinstitutionen innerhalb einer Stadt akribisch aufgearbeitet und die Rolle des Rates klar profiliert zu haben. Wünschenswert wäre jedoch eine differenziertere Einordnung der Einzelbefunde gewesen. Dabei fällt negativ ins Gewicht, dass weite Teile der internationalen Hospital- und Gemeindeforschung nicht und selbst grundlegende deutschsprachige Erscheinungen der letzten Jahre nur sehr selektiv herangezogen wurden. So ist es kaum nachvollziehbar, warum etwa die Ergebnisse der Reichenau-Tagung zur „Sozialgeschichte mittelalterlicher Hospitäler“ lediglich über die knappen Protokolle und nicht über den bereits 2007 publizierten Tagungsband rezipiert werden. Trotz dieser Monita ist das Werk von Crabus als unverzichtbarer Beitrag zur Geschichte der Armenfürsorge im spätmittelalterlichen Münster sowie als quellengesättigte Vergleichsbasis für breiter angelegte Studien zu würdigen.

Kronberg

Benjamin Laqua

Seeraub im Mittelmeerraum. Piraterie, Korsarentum und maritime Gewalt von der Antike bis zur Neuzeit, hg. von Nikolas JASPERT–Sebastian KOLDITZ. (Mittelmeerstudien 3.) Wilhelm Fink/Ferdinand Schöningh, Paderborn 2013. 501 S. ISBN 978-3-506-77869-7.

Beim vorliegenden Band handelt es sich im Wesentlichen um die Schriftform der Vorträge der ersten Jahrestagung 2011 des Zentrums für Mittelmeerstudien an der Ruhr-Universität Bochum, das der transdisziplinären und transepochnen Erforschung des Mittelmeerraums gewidmet ist. Zwischen einem deutschen Vorwort und französischen Conclusions (Michel Balard) findet man nach zwei generell einführenden und die Terminologie erläuternden Beiträgen (Nikolas Jaspert & Sebastian Kolditz; Salvatore Bono) weitere 19, in vier Themenbereiche gegliederte, Aufsätze in deutsch, englisch, französisch, italienisch und spanisch. Neben den Quellen- und Literaturangaben in den Anmerkungen der Beiträge gibt es auch eine ausführliche Bibliographie zum Thema gegen Ende des Bandes (S. 439–478), der mit einem Register der Personen- und Ortsnamen (S. 479–501) abgeschlossen wird. Nützlich gewesen wäre allerdings auch in Zeiten von Google noch eine Liste der Anschriften der Autoren, gerade bei einem Band mit so weitgefächerten Beiträgen.

Die Herausgeber bezeichnen es als ein zentrales Anliegen des Bandes, „die bisher in der Regel nach Epochen und oft auch nach Schauplätzen getrennt untersuchten Phänomene von Seeraub im Gebiet des Mittelmeerraumes aus einer übergreifenden Perspektive zu betrachten und dadurch neue Ansätze für komparative Studien und strukturelle Analysen zu eröffnen“

(S. 21). Dementsprechend weit gestreut sowohl in chronologischer, geographischer und thematischer Hinsicht sind die Beiträge.

Der erste Abschnitt „Akteure und ihre Wahrnehmung“ (S. 47–129) widmet sich an Hand einer kleinen Auswahl aus der Fülle vielfältiger Quellen, wie etwa ägyptischen und levantinischen Berichten zu den Überfällen der bronzezeitlichen Seevölker (Amir Gilan), hagiographischen Texten aus dem spätmittelalterlichen Maghreb (Mohamed Cherif), Lord Byrons Dichtung „The Corsair“ (Manfred Schneider; weiters Ruthy Gerwagen zur Frage nach der Typologie von Piratenmannschaften und -schiffen in byzantinischen und mittelalterlichen Quellen; Michael Kempe zur Frage nach der Relevanz von Religion im mediterranen Kaperkrieg des 17.–18. Jhs.), den in Texten entworfenen Bildern von den Akteuren maritimer Gewalt.

Der zweite Abschnitt (S. 131–261) behandelt die vielfältigen Zusammenhänge zwischen Seeraub, Herrschaftsbildungen und landschaftlichen Rahmenbedingungen einerseits mit Hilfe größerer Überblicke, wie sie Vincent Gabrielsen in der Gegenüberstellung zweier Typen antiker griechischer Staatlichkeit und Albrecht Fuess in seinem Beitrag über Muslime und Piraterie im Mittelmeer vom 7.–16. Jh. geben, und andererseits mittels Beispielen mit kleineräumigeren Zusammenhängen, wie Alfonso Álvarez-Ossorio Rivas über die Strukturen der Piraterie in Kilikien vor der römischen Eroberung, einem Vergleich arabischer gewaltsamer maritimer Aktivitäten im westlichen und im östlichen Mittelmeer vom 7.–11. Jh. (Vassilios Christides), Fallbeispielen genuesischer Piraten/Korsaren im hohen und späten Mittelalter (Enrico Basso) und den Johannitern und Piraterie auf Rhodos vom 14.–16. Jh. (Theresa Vann).

Im dritten Abschnitt „Reaktionen: Krieg, Diplomatie und Recht“ (S. 263–346) geht es um die Bemühungen, den Seeraub zu bekämpfen: Als Beispiel militärischer Versuche der Piratenabwehr steht ein Beitrag über die späte Römische Republik (Bernhard Linke); die Optionen von diplomatischen Verhandlungen und Abschluss von Verträgen werden einerseits für die mittelalterlichen italienischen Handelsstädte Genua, Pisa und Venedig analysiert (Marie-Luise Favreau-Lilie) und andererseits im Verhältnis von Europäern und Barbareskenherrschaften im 18. Jh. behandelt (Daniel Panzac †). Neben dem Hinweis auf gelehrte juristische Diskussionen im Artikel von Favreau-Lilie widmet sich auch ein eigener Beitrag rechtlichen Regelungen des Schadensausgleiches von Antike bis Gegenwart (Christoph Krampe).

Im zur Zeit vielleicht meist interessierenden vierten und letzten Themenbereich „Gefangenschaft und Gefangenenerfreung“ (S. 347–430) beschäftigt sich Roser Salicrú i Lluich mit dem Menschenhandel im spätmittelalterlichen christlichen Königreich Aragón. Was den organisierten Freikauf von Gefangenen betrifft, so behandeln Georg Christ das Zusammenwirken von Venezianern und Mameluken im östlichen Mittelmeer im Spätmittelalter und Magnus Ressel & Cornel Zwielerlein die unterschiedlichen niederländischen, hanseatischen und englischen Modelle in der ersten Hälfte des 17. Jhs.; Marco Lenci bringt quantitative Erhebungen zu toskanischen Sklaven im Maghreb und im Osmanischen Reich vom 16.–18. Jh.

Alles in allem liegt hiermit ein vielfältiger und anregender Band vor, der hoffen lässt, dass noch weitere interessante Produktionen des Zentrums für Mittelmeerstudien folgen werden.

Wien

Brigitte Merta

Bastian WALTER, Informationen, Wissen und Macht. Akteure und Techniken städtischer Außenpolitik: Bern, Straßburg und Basel im Kontext der Burgunderkriege (1468–1477). (VSWG, Beiheft 218.) Steiner, Stuttgart 2012. 352 S. ISBN 978-3-515-10132-5.

Die oft beschworene Informationsgesellschaft am Beginn des 21. Jahrhunderts basiert neben einer Reihe von Prinzipien auf dem schon seit langer Zeit gültigen Grundsatz: Wissen ist